

Soeben zurück von Rorschach : mein persönlicher Bericht über den Intensivfortbildungskurs

Autor(en): **Hosang, Jürg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun**

Band (Jahr): **55 (1995-1996)**

Heft 10: **FrISChe Früchte auf altem Holz**

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-357239>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mein persönlicher Bericht über den Intensivfortbildungskurs

Soeben zurück von Rorschach

*...Oder gibt es
gar nach dem
pädagogischen
Höhenflug
im Schonklima
des Kurses
eine unsanfte
Bruchlandung
in die Realität?*

Gestern um 11.30 Uhr hiess es für mich endgültig Abschied nehmen von meinen Kolleginnen und Kollegen des Fortbildungsurlaubes, mit denen ich einen kurzen Lebensabschnitt geteilt habe, und die ich in intensiven Begegnungen immer näher kennenlernen durfte. Noch einmal füllte sich der Kursraum mit starken Emotionen der Freude, der Herzlichkeit und des Mitgefühls. Es gab lachende und weinende Augen oder beides zugleich. Keine typische Auflösung wie man sie in Lehrerkreisen gewohnt ist, sondern ein Abschluss eines durchwegs ungewöhnlichen Kurses.

Kurz vor diesem Kursende erhielt ich die Anfrage, ob ich nicht einen Bericht über meine Erfahrungen schreibe. Eigentlich würde ich jetzt lieber die verbleibenden zwei Tage bis zum Schulbeginn für meine Unterrichtsvorbereitungen einsetzen, doch die Möglichkeit, einigen von Euch,

Jürg Hosang, Maladers

die sich für einen Fortbildungsurlaub interessieren, in der Entscheidungsfindung weiterzuhelfen oder sogar vollends überzeugen zu können, reizt mich sehr und gibt mir die Möglichkeit, die zahlreichen Eindrücke nochmals selbst zu verarbeiten. Wie hat es angefangen? Wie bin ich dazugekommen? Als Präsident der Kreiskonferenz Schanfigg konnte ich mich vor etlichen Jahren in der Vernehmlassung ein erstes Mal für einen Fortbildungsurlaub einsetzen, da die Bedingungen, die sich daran knöpfen, viel zu reden gaben. Vielleicht liebäugelte ich schon damals damit, dieses Angebot einmal benutzen zu können. Während der letzten Jahre meiner 19jährigen Lehrtätigkeit wurde mir immer wieder bewusst,

wie ich gegen den kräfteaubenden Alltagstrott ankämpfte. Die jugendlichen Visionen einer «freien» Schule waren weitgehend verflüchtigt. Dafür wurden immer deutlicher Problemspiralen sichtbar, die mich gefangen nahmen, burnout! Ich habe dieses Modewort nicht gerne, weil es mich an reisserische Blicktitel erinnert, die in erster Linie einmal dazu dienen, Aufsehen zu erregen. Letztlich zählt aber doch, dass man sich einige Unzulänglichkeiten eingesteht, damit der Weg neben Altbewährtem auch frei wird für Neues. Das Interesse, meine Unterrichtstätigkeit weiter in Richtung auf offenere Unterrichtsformen zu verändern, den Wochenplan auszuprobieren und Teamarbeit im Schulhaus zu pflegen, war immer schon vorhanden. Auch meine Kolleginnen und Kollegen im Schulhaus arbeiteten an diesen Prozessen und so manche Ansätze funktionierten bereits. Doch wie komme ich gezielt weiter, wie überwinde ich auftretende Schwellenängste. Das wollte ich erfahren.

So kam dann der Einführungstag, an dem wir Intensivfortbildler aus sieben Kantonen

und aus allen Schulstufen mit der einzigen Gemeinsamkeit, dass wir alle nicht mehr ganz blutjung aussahen, uns in nervöser Anspannung im Kreis gegenüber-sassen. Ein buntes Gemisch viel-fältigster Lehrertypen wie Ihr sie aus Euren Kursen kennt. Herrlich! Und was fangen wir nun miteinander an?

Als übergreifendes Kurs-thema, das uns durch die 13 Wochen begleiten sollte, wählten wir BALANCE. Wie sich im Verlaufe des Kurses in Vorträgen von Gastreferenten, in Demonstrationen und Workshops herausstellte ein für unsere Vorhaben treffender Begriff. Selten ein starrer Zustand, sondern meist ein bewegtes Suchen.

Gemeinsam planten wir an den Schnuppertagen der Einführungswoche den Wahlfachbereich. Ich entschied mich für Plastisches Gestalten, für das Angebot Spannung – Entspannung und für Informatik. Wir warteten gespannt auf den Hauptkurs.

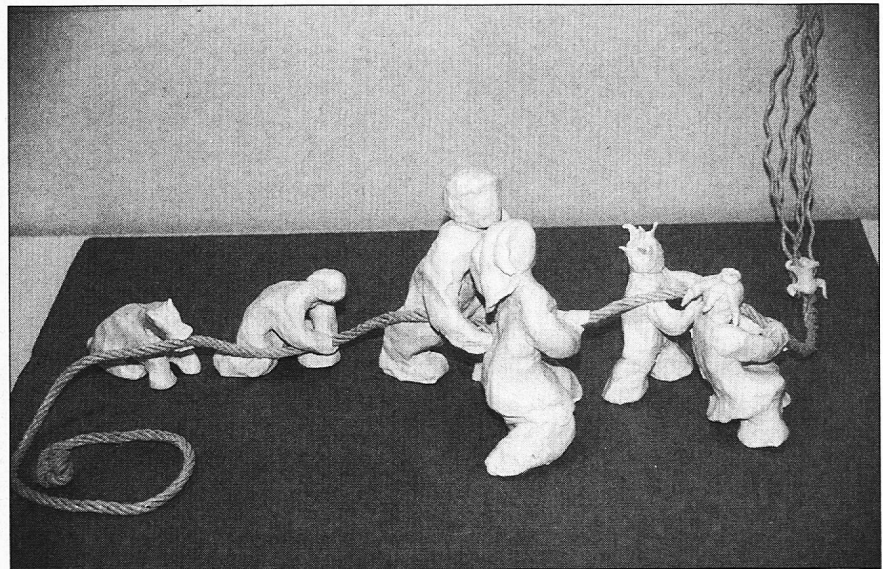
Zum Kurs

Ich muss nun das Wesentliche knapp zusammenfassen:

Als erstes beeindruckte mich die kompetente Führung des Kurses durch das Leitertandem Ruedi Stambach und Richard Bischof. Sie dozierten nicht nur über didaktische Strömungen und neue Unterrichtsformen, sondern liessen sie auch in der Praxis erleben. Sie waren uns ein Vorbild für ausgewogenes Team-Teaching. In etlichen Interviews- und Gruppengesprächen sowie Interaktionsspielen fassten wir Kursteilnehmer grosses Vertrauen zueinander, konnten uns öffnen und wichtige Erfahrungen im zwischenmenschlichen Bereich machen. Besonders anregend empfand ich dabei den Austausch über Schulstufen und Kantons-grenzen hinweg. Ich spürte, wie erst diese Begegnungen mit sich und anderen wirkliche Entwick-

lung in der eigenen Persönlich-keit zuliessen und daraus Ver-änderungen in der schulischen Tätigkeit für die Zukunft möglich werden.

Daneben bestätigte sich auch wieder die Erkenntnis, dass es nicht nur eine gute Unter-richtsform gibt, und dass die Per-sönlichkeit des Lehrers die wich-tigste Grundlage für erfolgrei-ches Lernen bleibt.



Am gleichen Strick ziehen.

An drei Besuchsvormittagen hatten wir Gelegenheit in Unterrichtsformen nach unserer Wahl Einsicht zu nehmen. Ich besuchte eine integrative Schulform, eine Klasse, die mit Wochenplänen arbeitete und einen Lehrer, der TZT-Elemente einsetzte. Die Schülerreaktionen hinterliessen dabei bleibende Eindrücke.

Ein Leitbild entwickeln

Herausgefordert wurden wir durch folgenden Gruppenauftrag: *Entwickelt als Lehrerteam ein Leitbild für Euer (konkretisiert durch fiktive Strukturvorgaben) Schulhaus. Einige Beispiele findet Ihr in der Beilage. Der Entwurf sollte bis Montagabend fertig sein. Nehmt Euch die letzte Viertelstunde des Nachmittages Zeit, um allen eine Rückmeldung (über Engagement, Art*

wie die Meinung vertreten wurde und Kompromissbereitschaft) zu geben. – Am Dienstag stossen drei Personen zu Euch, um den Entwurf zu diskutieren (Hauswart, Elternvertreterin, Schulrätin). In der zweiten Hälfte des Vormittags habt Ihr den Auftrag, eine oder mehrere Ideen Eures Leitbildes bildlich oder in einer Plastik darzustellen. Zuerst herrschte bei uns eine gewisse Ratlo-

sigkeit und Unlust. Plötzlich kam der Leitsatz: «Am gleichen Strick zücha» ins Spiel und ein neues Leitbild nahm immer schneller Gestalt an. Unsere Gruppe wollte kein pädagogisch hochgestochenes Leitbild für das Papier, sondern eines, das auf allen Ebenen (Schüler, Lehrer, Schulrat und Eltern) verstanden wird. Der Auftrag wurde zum nachhaltigen Erlebnis, das wir auch mit ein bisschen Stolz betrachteten. Der Vergleich mit anderen Gruppen brachte es an den Tag. Wichtig bleibt schlussendlich nicht nur das Produkt, sondern vor allem auch der einmalige, nicht übertragbare Prozess, den ein Erziehungsteam miteinander geht, bis ein vertretbarer Konsens zustande kommt, der sich auf wenige prägnante Merksätze beschränkt und von allen jederzeit getragen wird. Das müsste man doch eigentlich ausprobieren!

Die Palette

Die Schlange der behandelten Arbeitsthemen ist lang: Entspanntes Lernen, Feedback geben, Aggression – eine Energie die geeignete Bahnen braucht, mit Belastung umgehen, Leitideen des neuen Lehrplanes des Kantons St. Gallen, Mandala malen, Singen, Sportnachmittage zum Thema Gleichgewicht, und, und, und... Ein paar Worte mehr verdient das zweiwöchige Praktikum, das ich statt wunschgemäß an der Vogelwarte Sempach im Kantonalen Forstgarten in Rodels verbrachte. Dort wurde ich bestens in die Belegschaft integriert und konnte nach der Kopfarbeit im Kurs nun mehr als genügend ausgleichende manuelle Arbeit leisten. Was ich zuvor nicht wusste war, dass sich hier etliche Mittel- und Oberstufenklassen die interessante Möglichkeit nicht entgehen lassen, mit Ein- oder Zwei-Tageseinsätzen ihr

Die Schlange der behandelten Arbeitsthemen ist lang: Entspanntes Lernen, Feedback geben, Aggression – eine Energie die geeignete Bahnen braucht, mit Belastung umgehen.

Schulreise- beziehungsweise ihr Klassenlagergeld zu verdienen. Mit ihnen lernte ich auf Kurzführungen den Betrieb näher kennen. Eine gute Zeit! Meine Kolleginnen und Kollegen halfen unterdessen in einem Spital, bei einem Orgelbauer, in der Papierfabrik Landquart, bei der dargebotenen Hand, oder beim Radio mit, andere nahmen an weiteren Fortbildungskursen teil, und ein

Kollege weilte sogar auf Schulbesuch in Holland.

Was ich keinesfalls vergessen darf: Zum Kurs gehörte das Führen eines persönlichen Tagebuches, das ich als hilfreiche Verarbeitungsmöglichkeit immer mehr schätzen lernte.

Blick zurück

So liegt nun neben mir ein halb gefülltes Tagebuch und ein bis oben vollbepackter, im wahrsten Sinne des Wortes schwergewichtiger Ordner und am Montag treffe ich wieder auf meine alten (in Wirklichkeit jun-

gen und dynamischen) Kolleginnen und Kollegen meines Schulhauses und empfangen meine alten Schüler und stehe wieder unter altem Zeitdruck. Habe ich mich denn nicht grundlegend verändert?

Und die Zukunft?

Wird jetzt nicht mit einem Schläge alles anders? Oder gibt es gar nach dem pädagogischen Höhenflug im Schonklima des Kurses eine unsanfte Bruchlandung in die Realität? Ich freue mich darauf zurückzukehren, um dort schrittweise aber kontinuier-



Gruppenarbeit zum Thema: Schulleitbild.

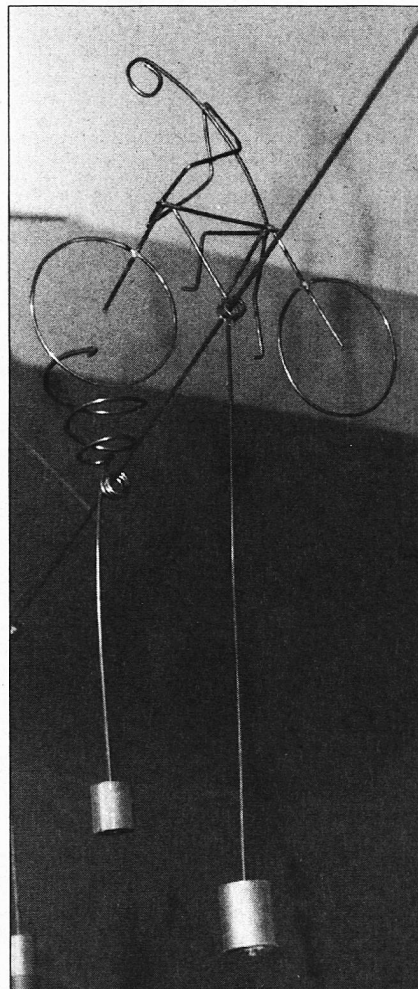
lich fortzufahren, wo ich aufgehört habe. Ich verspüre neuen Elan mit den Kindern Schule zu machen und in möglichst viele fröhliche Gesichter blicken zu können. Ich habe aus dem Kurs ein wenig mehr Ausgeglichenheit und wichtige Erfahrungen mitgenommen und hoffentlich ein paar «Knörze» zurückgelassen. Zu meiner neuen Ausrüstung gehören viele kleine direkt anzuwendende Ideen, der Vorsatz bis zu den Sommerferien ein- bis zweimal mit Wochenplänen zu arbeiten und vor allem offen zu sein für aufbauende Gespräche im Lehrerteam und mit der Schulbehörde. Alles weitere wird sich daraus ergeben.

Wer beim Lesen dieses Berichtes der Meinung ist, dass das Ganze wohl eine trockene Angelegenheit gewesen sein muss, irrt gewaltig. Nebst verschiedenen Besuchen von kulturellen Anlässen wurde auch auf Geselligkeit wert gelegt. Und war einmal nichts los, so traf sich die Glarner-Bündner-Connection und

geriet trotz auffällig wortkarger Typen ab und zu in gehörigen Schwung.

Dass ich die Intensivfortbildung so unbeschwert geniessen konnte, verdanke ich meiner Familie, die mich in meinem Vorhaben unterstützte und meiner Stellvertreterin Christina Rusch, die meine Klasse während meiner Abwesenheit selbstbewusst und zielstrebig führte. Die eigentliche Grundlage aber schaffte der Schulrat, der von Beginn weg grosses Verständnis für mein Anliegen zeigte und sich auch für den finanziellen Ausgleich einsetzte. Ich weiss es zu schätzen.

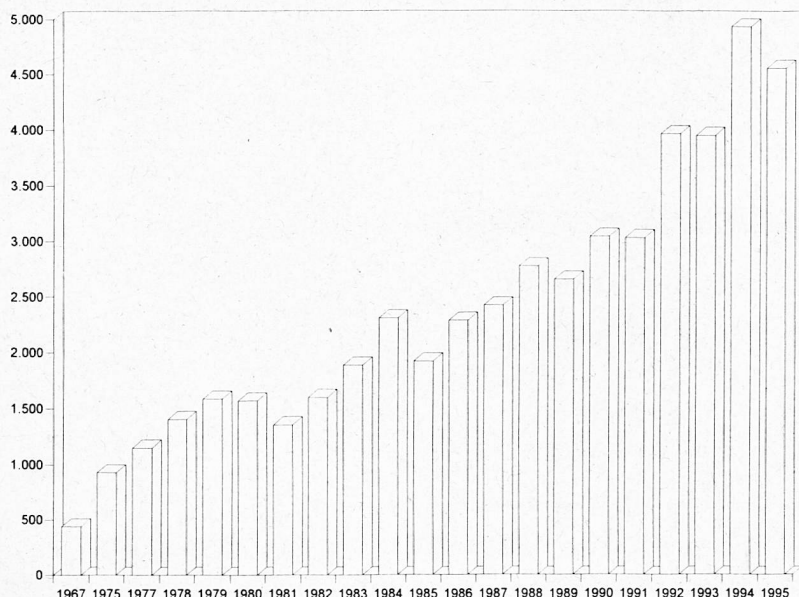
Zum Schluss möchte ich eine Anregung an die Verantwortlichen des Erziehungsdepartementes weitergeben. Der Intensivfortbildung fehlt bei uns noch eine Nachbereitungswoche, die ich nun für meine konkreten Unterrichtsvorbereitungen auf dem Hintergrund des Kurses nachhaltiger und befriedigender nutzen könnte. Lässt sich hier für die Zukunft nicht etwas machen?



Die Balance finden.

Freiwillige Bündner Lehrpersonenfortbildung

Angebot wie Nachfrage haben sich in den letzten 20 Jahren verzehnfacht.



«Wo ein Wille ist, ...»

Achtung:

Neue

Redaktionsadresse

Beatrice Birri
Berggasse 35
7000 Chur
Tel. 081/252 42 17